



Graue Langohren . Foto: Ulrich Zöphel

## Aktion – „Fledermaus komm ins Haus“

Fledermäuse sind wie kaum eine andere Tiergruppe in ihrer Wohn- und Lebensweise vom Menschen abhängig. Das Gemeinschaftsprojekt vom NABU Sachsen und der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt versucht Anreize zu schaffen, neue Fledermausquartiere an Gebäuden einzurichten bzw. bestehende Quartiere zu erhalten. >>> [Seite 7](#)

## Waldrodung für Photovoltaikanlagen?

Die Energiewende wurde lange verschleppt und ist nun umso dringlicher. Wälder für den Photovoltaikausbau zu roden, ist dafür keine Lösung. Gemeinsam fordern elf sächsische Verbände einen Rodungsstopp und zeigen Alternativen auf. >>> [Seite 2](#)



## Tödliche Gummibänder sorgen für Storchendrama



Bei Bad Dürrenberg haben Storcheltern offenbar ihren Nachwuchs mit großen Mengen Gummibändern gefüttert. Nachdem ein junger Storch bereits daran verstorben war, wurde ein weiterer Jungvogel zur Wildvogelhilfe des NABU Leipzig gebracht. Der Storch konnte dort leider nicht gerettet werden. Die Untersuchung des Mageninhalts offenbarte die schreckliche Todesursache. >>> [Seite 5](#)



Solarpark (Symbolbild). Foto: Volker Gehrmann

## Positionspapier

### „Photovoltaik im Wald“

### Sächsische Verbände fordern

### Rodungsstopp

In Sachsen häufen sich Bauvorhaben, die für den Ausbau von Photovoltaik die Rodung von Waldflächen vorsehen. In einem Positionspapier, herausgegeben von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, macht der NABU Sachsen nun gemeinsam mit neun weiteren Verbänden deutlich: Der Bau und Betrieb von Photovoltaik im Wald ist für uns nicht akzeptabel. In Zeiten der Klimakrise müssen der Schutz und Erhalt von Wäldern das oberste Ziel sein.

Schon jetzt ist der Wald in vielen Teilen Deutschlands durch die Folgen des Klimawandels deutlich geschwächt und geschädigt. An vielen Stellen sogar so sehr, dass die Ökosystemleistungen nicht mehr hinreichend erbracht werden können. „In solchen Zeiten Wald zu roden, um PV-Anlagen zu bauen, ist absurd, zumal es genug Flächen gibt, die für eine Bebauung besser geeignet sind“, erklärt Landesvorsitzende Maria Vlaic.

Nur ein Beispiel für die aktuelle Fehlentwicklung ist die Deponie Seehausen in Leipzig. Die im Rahmen einer Ausgleichsmaßnahme vor bereits fast 30 Jahren renaturierte Fläche soll nach Beschluss des Stadtrats mit Photovoltaik bebaut werden. Rund sieben Hektar Eichen-Hainbuchenwald sollen für die Anlage weichen, obwohl in direkter Nachbarschaft gleich drei Gewerbegebiete mitsamt Parkplätzen sowie zahlreichen Freiflächen und eine Autobahn zur Verfügung stehen.

Der Ausbau erneuerbarer Energie und der Ausstieg aus den fossilen Energieträgern wurde lange verschleppt und ist nun umso dringlicher. Allerdings erfüllt nur eine naturverträgliche Energiewende ihren eigentlichen Zweck: den Schutz unserer

Lebensgrundlagen. Der Wald mit seinen unverzichtbaren Ökosystemleistungen darf nicht zum Verlierer von Energieprojekten werden. Gemeinsam mit allen Unterzeichnenden fordern wir einen Stopp für den Photovoltaikausbau im Wald und zeigen Potentiale für einen Kurswechsel auf.

#### Forderungen

- Die Rodung von Wald für PV-Anlagen muss gestoppt werden.
- Eine Umwandlung von Wald in Flächen zur Solarstromgewinnung wird abgelehnt. Das gilt auch für kalamitätsbedingt vorübergehende Kahlfelder im Wald.
- PV-Anlagen sollen nur dort angelegt werden, wo Eingriffe in Natur- und Umwelt am geringsten sind. Da es genügend geeignete Flächen für PV-Anlagen gibt, scheidet der Wald als Standort aus.

#### Potentiale

- PV-Anlagen sollen vorrangig auf bebauten, bereits versiegelten oder vorbelasteten Flächen mit geringer naturschutzfachlicher Wertigkeit errichtet werden. Dazu zählen als Beispiel Dach- und Fassadenflächen sowie Parkplätze.
- Agri-Photovoltaik wird als Möglichkeit für die Landwirtschaft und Energiewende nicht grundsätzlich ausgeschlossen, da hier eine gleichzeitige Erzeugung von Nahrungsmitteln und Strom möglich ist. Zudem sollte im Bereich Freirauminanspruchnahme der Fokus auf weniger wertvolle landwirtschaftliche Flächen gelegt werden (z. B. niedrige Bodenpunktzahl), da unter PV eine Anhebung der Grundwasserstände möglich ist. Aufgrund des Artenverlustes, die eine Intensivierung der Nutzung nach sich ziehen kann, wird dieses Potential jedoch als kritisch eingestuft.

[>>> Gemeinsames Positionspapier zu Photovoltaik im Wald v. 19.07. 2023](#)



Bagno Kusowo und Slowinski-Nationalpark, Polen. Bei der Wiedervernässung von Mooren hat die EU-Kommission die Vorgaben auf den letzten Metern noch abgeschwächt. Foto: Volker Gehrmann

## Ein Türspalt für den Europäischen Naturschutz

### Europäisches Parlament stimmt für Nature Restoration Law

Das EU-Parlament hat am 12. Juli für das Gesetz zur Wiederherstellung der Natur (Nature Restoration Law) gestimmt und damit einen wichtigen Meilenstein im europäischen Naturschutz gelegt. Dieses Gesetz verpflichtet alle EU-Mitgliedsstaaten, zerstörte Natur wieder in einen guten ökologischen Zustand zu bringen und so den Bestand von Bestäubern, natürlichen Ressourcen, sauberer Luft und sauberem Wasser zu sichern. Diese Entscheidung ist auch dem beispiellosen öffentlichen Engagement der Zivilgesellschaft, der Wissenschaft und Wirtschaft zu verdanken, die ein starkes Renaturierungsgesetz gefordert haben.

Im nächsten Schritt wird im sogenannten Trilogverfahren zwischen Parlament, Rat und Kommission über die endgültige Ausgestaltung des Gesetzes verhandelt.

Landesvorsitzende Maria Vlaic kommentiert: „Dies ist ein wichtiger Schritt, um Renaturierung endlich zur gesamtgesellschaftlichen Aufgabe zu machen. Auch in Sachsen

kann das Gesetz dazu beitragen, geschädigte Ökosysteme, wie unsere Fluss- und Auenlandschaften, widerstandsfähig zu machen. Dennoch bleibt der aktuelle Entwurf weit entfernt von dem, was aus wissenschaftlicher Sicht für den Natur- und Klimaschutz notwendig wäre. So wurde etwa die Renaturierung landwirtschaftlicher Flächen oder die Wiedervernässung von Mooren im Gesetzesentwurf gänzlich gestrichen. Hier gilt es dringend nachzubessern.

Renaturierungen und eine veränderte Landnutzung sind auch in Sachsen dringend notwendig. An vielen Stellen im Freistaat gibt es hierbei große Defizite. So braucht es, allein um die Ziele der Wasserrahmenrichtlinie einzuhalten, zum Beispiel an der Elbe und der Weißen Elster umfassende Maßnahmen. Auch mit der Renaturierung der derzeit noch aktiven Tagebaue kommt in den nächsten Jahren eine Mammutaufgabe auf uns zu. In den sächsischen Mooren wie den Waldmooren bei Großdittmannsdorf übernehmen derzeit Ehrenamtliche die Wiedervernässung, während der Kiesabbau auf der anderen Seite diese Bemühungen wieder zu zerstören droht. Das Verständnis von Naturschutz als Nischeninteresse muss sich dringend ändern, damit wir die Ökosystemleistungen unserer Landschaften erhalten oder gar wiedererlangen können.“

[>>> weitere Informationen](#)

## Elbwasserüberleitung

### Naturbasierte Lösungen gegen zukünftige Wasserknappheit gefordert

In Brandenburg wird am 30. August über den Umgang mit den hydrologischen Folgen des Lausitzer Braunkohleabbaus entschieden. Der Tagebau stellt nach seiner Aufgabe enorme Herausforderungen an den Wasserhaushalt der Spree und ihr Einzugsgebiet. Zum einen wird der Spree weniger Wasser zur Verfügung stehen, da das Sumpfungswasser des aktiven Abbaus fehlt, zum anderen sorgt der Klimawandel für zusätzlichen Wassermangel. Das wiederum hat Folgen für die Wassergüte und -menge für die Länder Brandenburg und Berlin. Um der zukünftigen Knappheit entgegenzuwirken, schlägt eine Studie des Umweltbundesamtes (UBA) eine Wasserüberleitung aus der sächsischen Elbe in die Spree in Brandenburg vor. Die NABU-Landesverbände Sachsen, Brandenburg und Berlin haben sich gemeinsam mit weiteren Verbänden in einem Appell an die Landesministerien gewandt, eine solche Überleitung kritisch zu prüfen und naturbasierte Alternativen zu erarbeiten.

Die UBA-Studie suggeriert, das Problem sei der Ausstieg aus dem Kohleabbau und nicht die künstlichen Randbedingungen aus der Kohleära, denen mitunter gesamte Versorgungsstrukturen angepasst wurden. Um die ökologischen Folgen abzapfeln, müssen die Tagebaue so schnell wie möglich mit Wasser gefüllt und die im Abbau erniedrigten Grundwasserstände wieder angehoben werden. Allerdings würden die vorgeschlagenen Handlungsoptionen die dem Kohleabbau angepassten Strukturen ausschließlich mit technischen Mitteln langfristig stabilisieren. Auf die Weise wird erneut ein technischer Status manifestiert, ohne naturbasierte Lösungen ernsthaft in Betracht zu ziehen und zu prüfen. Das ist das Gegenteil von nachhaltiger und naturverträglicher Klimaanpassung.

Um die hydrologischen Folgeprobleme zu lösen, die sich aus dem Kohleabbau ergeben, werden zwei Punkte absolut notwendig sein: Wasserdargebot erhöhen und Wasserbedarf senken. Naturbasierten Lösungen wie der Revitalisierung von Auen wird von der Studie allerdings nur eine marginale Auswirkung zugeschrieben. Als Notfalllösung mag das stimmen, langfristig sind sie aber zur Wiederherstellung eines natürlichen Wasserhaushaltes vor allem im Klimawandel besonders wichtig und nicht durch eine Überleitung zu ersetzen. Hier zeigt sich der bereits zur Genüge kritisierte Mangel an Unabhängigkeit der Studie. Diese wurde einem Konsortium aus Firmen mit engen Verbindungen zur LEAG in Auftrag gegeben.

Der NABU Sachsen empfiehlt den Bundesländern Brandenburg, Berlin und Sachsen, den vorgeschlagenen Handlungsoptionen nicht bedingungslos zu folgen, naturbasierte Lösungen seriös und unabhängig zu prüfen und das Einsparungspotential vollständig auszuschöpfen.

Der NABU Sachsen fordert die Ministerien auf, sich verstärkt einzusetzen für:

- verpflichtende Maßnahmen zum Wasserrückhalt vor allem in Ballungsgebieten („Schwammstadt)
- naturnahe Bewirtschaftung von Entwässerungsgräben mit dem Ziel des Wasserrückhalts, Biotopverbundes und der Strukturierung der Agrarlandschaft
- Renaturierung von Auen als natürliche Retentionsflächen und Wasserspeicher
- Rückbau von Versiegelungen und größtmögliche Vermeidung von Neuversiegelung
- Technische Maßnahmen, die Spätfolgen des Abbaus lindern oder beheben sollen, sollten wohl überlegt sein und in Umfang und Dauer ihre Notwendigkeit nicht überschreiten.

Eine ausführliche Begründung der NABU-Position sowie Hintergründe zu den hydrologischen Folgen des Kohleabbaus sind zu finden unter <https://sachsen.NABU.de/news/2023/33831.html>.

Maria Vlaic | Landesvorsitzende NABU Sachsen





Storch in der Wildvogelhilfe Leipzig – er verstarb später in der Uniklinik. Fotos: NABU Leipzig

Der junge Storch hatte die tödliche Menge von rund 600 Gramm Gummibändern in seinem Magen.

## Gummibänder als Todesfalle

### NABU fordert Aufklärung und Maßnahmen gegen Umweltverschmutzung durch Kunststoffmüll

Dass Kunststoffmüll in der Umwelt gefährlich ist, ist allgemein bekannt, dennoch bleibt das Problem weitgehend ungelöst. Ein immer wiederkehrendes Beispiel dafür sind Gummibänder, die von Störchen verschluckt werden, da sie in Form und Konsistenz Regenwürmern ähneln. Häufig sterben die Vögel an den Folgen. Nach mehreren Todesfällen von Jungstörchen aus dem Saalekreis sowie dem sächsischen Gröna fordern die NABU-Landesverbände Sachsen und Sachsen-Anhalt Aufklärung und Maßnahmen gegen die menschengemachte Todesfalle.

Erst kürzlich wurde der Fall zweier Jungstörche aus Bad Dürrenberg medienwirksam, die starben, nachdem sie von den Elterntieren wochenlang mit Gummibändern gefüttert worden waren. Einer der Störche wurde zunächst von der Wildvogelhilfe des NABU Leipzig aufgenommen und starb später in der Uniklinik für Vögel und Reptilien. Ein weiteres Tier aus demselben Nest starb an der gleichen Ursache, ein drittes ist spurlos verschwunden. Die NABU-Regionalverbände Leipzig und Merseburg-Querfurt haben sich des Themas angenommen. Eine neu gegründete „Soko Adebar“ ermittelt die Herkunft der Gummibänder und informiert zum Thema. Weitere Infos sind auf der Seite des NABU Leipzig zu finden.

„Solche Fälle von Vögeln, bei denen kleinere und größere Mengen Gummibänder oder andere Abfälle im Magen festgestellt werden, häufen sich leider nicht nur bei uns in der Wildvogelhilfe, sondern deutschlandweit. Viele der Tiere sterben daran, da sie keine andere Nahrung mehr aufnehmen können, oder sie werden durch den verhärteten Mageninhalt schwach und flugunfähig“, erklärt Karsten Peterlein, Leiter der Wildvogelhilfe Leipzig.

Einige Fragen zur Herkunft der Gummibänder werden sich vielleicht erst in der neuen Brutsaison beantworten lassen, doch es gibt bereits erste Erkenntnisse. Aufgrund der Berichterstattung gibt es außerdem bereits eine feststellbare Sensibilisierung der Bevölkerung beziehungsweise mutmaßlicher Verursacher. Hier kommen Supermärkte, Wochenmärkte, Gemüsehändler, Blumenläden, Landwirte besonders in Frage. Bei der Entsorgung mit Gummis gebündelter Ware (z. B. Schnittblumen, Radieschen etc.) oder bei deren Bündelung fallen Gummis direkt auf die Ackerflächen oder gelangen über den Biomüll dorthin. Stichprobenartig befragte Händler versichern, dass sie von dem Vorfall gehört haben und seitdem die Gummis nicht mehr im Biomüll entsorgen. Da sich hier ein größeres Umweltproblem sehr konkret widerspiegelt, rufen die NABU-Landesverbände alle Menschen dazu auf, die Umwelt sauber zu halten, Abfälle einzusammeln und fachgerecht zu entsorgen, damit Tiere und Natur nicht gefährdet werden. Weiterhin braucht es dringend Maßnahmen, um die Ursachen der Umweltverschmutzung zu beseitigen, beispielsweise die Nutzung naturverträglicher Alternativen zu unverrottbarem beziehungsweise unverdaulichem Gummi. Im Fall von Bad Dürrenberg wird weiter ermittelt, um Informationen zur Herkunft der Gummibänder an die Naturschutzbehörde weiterzugeben. Dazu sollen Mageninhalte toter Störche konsequent untersucht werden. Auch vermeintliche Unfälle erster Flugübungen waren nach Kenntnis des NABU Leipzig mehrmals mit der Ursache verbunden, dass die Tiere geschwächt oder durch Gummibänder zu schwer waren, um gut steuern zu können. Der NABU bittet daher um Hinweise per E-Mail an [info@wildvogelhilfe-leipzig.de](mailto:info@wildvogelhilfe-leipzig.de).

[www.NABU-Leipzig.de/gummibaender](http://www.NABU-Leipzig.de/gummibaender)

## Eilverfahren Oberwiesenthal Verwaltungsgericht Chemnitz be- mängelt schwerwiegende Fehler

Am 12. Juli ist im Eilverfahren gegen die begonnenen Bau-  
maßnahmen für eine Ferienhaussiedlung in Oberwiesenthal  
eine Entscheidung zugunsten des NABU Sachsen gefallen.  
Insbesondere im Bereich des Biotop- und Artenschutzes  
bestätigte das Verwaltungsgericht Chemnitz das Anliegen  
des NABU und sprach von „schwerwiegenden, offenkundigen  
Fehlern“.

Aufgrund starker artenschutzrechtlicher Bedenken hatte  
der NABU Sachsen Mitte Mai 2023 vorsorglich Widerspruch  
gegen etwaige Baugenehmigungen für die Ferienhaussied-  
lung eingelegt. Die Siedlung soll ausgerechnet auf einer  
Gebirgswiese entstehen, die unter anderem Lebensraum für  
gefährdete Wiesenbrüterarten wie Braunkehlchen, Bekassine

und Wachtelkönig ist. Dennoch wurde mit den Baumaß-  
nahmen begonnen. Nach enger, kooperativer Vorarbeit mit  
Naturschutzverband Sachsen (NaSa), GRÜNE LIGA und BUND  
Sachsen hatte der NABU-Landesverband einen Eilantrag  
beim Verwaltungsgericht Chemnitz eingereicht, um einen  
Baustopp zu erreichen, und zunächst in einer Zwischenent-  
scheidung Recht bekommen.

„Wir sehen die neue Entscheidung als deutlichen Erfolg für  
den Wiesenbrüterschutz. Besonders vor dem Hintergrund,  
dass das Bundesumweltministerium für die etwa fünf Kilo-  
meter entfernten Gemeinden Sehmatal/Neudorf und Crot-  
tendorf gerade erst ein unter anderem auf den Erhalt von  
Bergwiesen ausgerichtetes Naturschutzgroßprojekt bewilligt  
hat, wirkte das Bauvorhaben in Oberwiesenthal absurd.  
Umso erfreulicher ist es, dass der Naturschutz im Landkreis  
nun Unterstützung durch die Rechtsprechung erhält“, äußert  
sich Landesvorsitzende Maria Vlaic.

Der Antragsgegner hat Ende Juli Beschwerde gegen den  
Beschluss des Verwaltungsgerichts eingelegt.

## Industriepark Oberelbe Aufruf zur Stellungnahme am ersten Bebauungsplan

Der Zweckverband „Industriepark Oberelbe“ plant weiter.  
Trotz vieler ablehnender Stellungnahmen seitens Heimat- und  
Naturschutzverbänden, Kulturinstitutionen und -schaffenden  
sowie zahlreicher Anwohner und Betroffener hat der Verband  
nun den Entwurf des ersten Teilbebauungsplans „Am Feisten-  
berg“ beschlossen und in die Beteiligung gegeben.  
Der IPO soll nach dem Willen des Zweckverbands und seiner  
Mitgliedskommunen auf 140 Hektar Ackerland vor den Toren

des Barockgartens Großsedlitz entstehen – und wäre dann ei-  
ner der größten sächsischen Industrie- und Gewerbeparks. Die  
drei Städte Pirna, Heidenau und Dohna erhoffen sich dadurch  
einen wirtschaftlichen Aufschwung. Nachfrage gibt es (noch)  
keine, wohl aber alternative Wirtschaftsstandorte direkt an der  
Elbe und der Bahnlinie.

Die Bürgervereinigung Oberelbe „IPO Stoppen!“ informiert  
auf ihrer Infoseite [www.ipo-stoppen.de](http://www.ipo-stoppen.de) über die vielen Risiken  
und Unwägbarkeiten solch eines Industrieparks an diesem für  
Landschaft, Umwelt und Denkmalschutz hochsensiblen Ort  
und stellt Alternativen vor.

Seit dem 21. August liegt der Entwurf des Bebauungsplans  
zum IPO in allen drei Rathäusern der drei Städte Pirna, Hei-  
denau und Dohna aus. Die Pläne sind auch einzusehen unter:  
[www.zv-ipo.de](http://www.zv-ipo.de).



Alle Bürger können dazu bis zum **27. September** Einwendungen schreiben, zum Beispiel zu den Themen: Warum lehnen Sie die weiteren Planungen zum Industriepark ab? Welche Motive, Gedanken und Empfindungen haben Sie zum Industriepark?

Hinterfragen lässt sich beispielsweise die vorgebliche Alternativlosigkeit des Industrieparks oder die Standortwahl: ausgerechnet hinter dem Barockgarten Großsedlitz, dem „Sächsischen Versailles“. Auch die Wirksamkeit der im Bebauungsplan vorgeschlagenen ökologischen Ausgleichsmaßnahmen ist zweifelhaft: 35,6 Hektar sind als Randstreifen, Wanderkorridor, Leitstruktur, Gehölznetz, Biotopverbund und Kompensationsmaßnahmen vorgesehen. Dies soll Ausgleich für eine Fläche schaffen, die im Zentrum von vier FFH-Gebieten steht, diese vernetzt und so für den nach EU-Maßgaben dringend zu verbessernden ökologischen Austausch sorgt. Ob die geplanten

Maßnahmen effektiv zum Erhalt der Artenvielfalt beitragen, lässt sich erst nach Jahren prüfen. Die ersten Betriebsstätten könnten dagegen schon in vier Jahren stehen.

Liebe NABU-Mitglieder und -Unterstützer, machen Sie von Ihrem demokratischen Mitspracherecht Gebrauch und schreiben Sie eine Stellungnahme. Schicken Sie diese an den Zweckverband oder an die Stadtverwaltung Pirna als verfahrensführende Behörde!

Bitte informieren Sie uns als NABU

([landesverband@nabu-sachsen.de](mailto:landesverband@nabu-sachsen.de)) sowie die Bürgervereinigung IPO STOPPEN (Adresse: BV IPO STOPPEN c/o Alf Wild, Am Markt 8, 01796 Pirna; [barockgarten.rettten@web.de](mailto:barockgarten.rettten@web.de)) über Ihre Einwendung.

Ihre NABU-Mitglieder aus Heidenau



Zweifelfledermäuse im Fledermausflachkasten. Foto: Bianka Porschien

## Fledermaus komm ins Haus

### Quartiere für die „Kobolde der Nacht“

Mindestens 10 von den 22 in Sachsen heimischen Fledermausarten sind für ihre Jungenaufzucht auf Quartiere an menschlichen Bebauungen angewiesen. Sie gehören damit zu den Kulturfolgern und belegen, dass Mensch und Tier schon seit vielen Jahrhunderten unter einem Dach leben. Während die Fledermäuse von Witterungsschutz und Wärme profitieren, hat der Mensch einen natürlichen Insektenvertilger am Haus. Doch diese Koexistenz ist nicht selbstverständlich. Häufig verschwinden Fledermausquartiere am Gebäude still und oft unbemerkt durch Sanierungen, Abbruch oder Verschluss – dabei gibt es meist Möglichkeiten für eine fledermausfreundliche Gestaltung.

Mit der Aktion „Fledermaus komm ins Haus“ soll auf einfache Möglichkeiten zum Schutz von Fledermausquartieren in Gebäuden hingewiesen werden und gleichzeitig ein Dank

an diejenigen ausgesprochen werden, die Fledermäusen am Gebäude ein Zuhause geben oder bewahren. Denn sie leisten damit einen wichtigen

Beitrag zum Schutz dieser gebäudebewohnenden Tiere.

Um dieses Engagement auch der Öffentlichkeit zu zeigen, kann man sich um eine Plakette bewerben. Am betreffenden Gebäude angebracht, zeigt diese, dass Fledermäuse darin ein Zuhause haben.



Die **Plakette „Fledermaus komm ins Haus“** wird als Würdigung für besonderes Engagement in Sachen Fledermausschutz vergeben. Weitere Informationen zur Aktion und zur Bewerbung sind auf [www.fledermausschutz-sachsen.de](http://www.fledermausschutz-sachsen.de) zu finden. Hier stehen auch zahlreiche Informationen rund um das Thema Fledermausschutz bereit, man kann Fledermausquartiere melden und sich selbst als Quartierpate registrieren. Auch wenn Kontakt zu anderen Fledermaus-Interessierten gesucht wird oder Hilfestellung im Notfall, wird man hier fündig.



Das neue Insektenhotel aus recycelten Materialien und seine Erbauer. Foto: NABU Sachsen

## Neues XXL-Insektenhotel für den NABU-Zukunftsgarten Für mehr Insektenvielfalt in Borna

Seit Juli 2023 zielt ein neues Insektenhotel den Zukunftsgarten. Mit 2x2 Metern Höhe und Breite ist das Objekt wesentlich größer als das bereits bestehende Insektenhotel. Jörg Goga, Anwohner und regelmäßiger Teilnehmer des Stadtteiltreffs, hatte die Idee zum Bau aus überwiegend recycelten Materialien und setzte das Projekt gemeinsam mit Daneilo Kubis um.

Als Naturfreund hat Jörg Goga bereits einige Insektenhotels und Vogelhäuschen erbaut. Die meisten Materialien besorgt er aus Altbestand und sie finden nun ihre neue Verwendung. Im Juli machte er sich an den Bau des Grundgerüsts und vollendete das Insektenhotel innerhalb von wenigen Tagen. „Die rechte vordere Einschlaghülse wurde mit Hilfe und unter Zeitdruck in die Erde geschlagen – nicht ganz gerade, aber ein echtes Gemeinschaftswerk“, berichtet Goga. „Und als ich bei größter Hitze am Boden lag, um Bretter zu befestigen, kam Daneilo Kubis auf mich zu, der dachte, es ginge mir nicht gut und ich bräuchte Hilfe. Seitdem ist eine Freundschaft entstanden und wir bauten gemeinsam weiter an dem Objekt.“

„Es gibt noch die Möglichkeit, das eine oder andere Element hinzuzufügen und zu optimieren und Stützen im Falle eines Sturms müssen noch angebracht werden. Ansonsten ist das Insektenhotel nun im Großen und Ganzen fertig“, berichtet Daneilo Kubis stolz.

Die Verwendung recycelter Materialien und die nicht ganz exakte Bauart des Insektenhotels werden von einigen menschlichen Besuchern noch kritisch beäugt. Den meisten Anwohnerinnen und Anwohner und vor allem den Insekten scheint es jedoch zu gefallen. In der Natur ist schließlich auch nicht alles exakt und gerade. Schon kurz nach Fertigstellung summen die ersten Wildbienen und andere Sechsheiner um das Insektenhotel und das mit Sedum-Arten begrünte Dach.

Das Zukunftsgärtner(n) Team dankt den beiden Erbauern für ihr Engagement und ihre Arbeit, die die Fläche weiter bereichert. Ein Ziel des Zukunftsgarten-Projekts ist mitunter, die Teilhabe der Anwohnerinnen und Anwohner zu stärken. Jörg Goga und Daneilo Kubis haben bereits ein neues Projekt vor Augen, das sie demnächst umsetzen möchten.

Katrin Schroeder, Kim Funck und Sabine Kleider, Team Zukunftsgärtner(n), 0176-123 33 144, [info@NABU-Zukunftsgarten.de](mailto:info@NABU-Zukunftsgarten.de)

Das Projekt **Zukunftsgärtner(n) in Glandorf** des NABU Sachsen wird kofinanziert vom Europäischen Sozialfonds, dem Freistaat Sachsen und der Stadt Borna.



*Neu ab Oktober!*

Wir experimentieren, basteln  
und erkunden die Natur

## Kindergruppe Lila Regenwurm Zukunftsgärtner(n) in Glandorf

ALLE 2 WOCHEN JEDEN DIENSTAG, 14:30 - 16:00 UHR



Sabine Kleider wird ab Oktober die Kindergruppe im Zukunftsgarten begleiten. Foto: privat

Der Zukunftsgarten ist ein Ort, um sich auszutauschen und in Kontakt mit Umwelt- und Naturthemen zu kommen. Am 10. Oktober startet nun eigens für die jüngeren Besucher ein Kinderprogramm, das zum Experimentieren, Erforschen und Erkunden einlädt.

Wald-Pädagogin, ist seit Juni 2023 Teil des Zukunftsgärtner(n)-Teams und wird die Kindergruppe leiten: „Ich freue mich darauf, besonders Kindern und jungen Menschen ihre Umwelt durch Natur- und Elementewissen auf kreative Art und Weise nahezubringen. Gerne möchte ich auch die Veränderungen in Natur und Umwelt im Rahmen des Jahreskreislaufs gemeinsam erforschen.“ Es wird dabei nicht nur der Zukunftsgarten erkundet, auch Exkursionen z. B. in die Whyra-Aue oder in den Wald sind geplant, um dort die Lebensräume näher kennenzulernen. Neben der Vermittlung von Artenkenntnis können sich die Kinder auch mit Naturmaterialien handwerklich kreativ ausprobieren. Darüber hinaus sind Spiele und Entspannungs-, oder Wahrnehmungsübungen Teil des bunten Kinderprogramms.

Jeden zweiten Dienstag von 14.30 bis 16.00 Uhr sind Kinder von 6 bis 12 Jahren eingeladen, an der Kindergruppe „Lila Regenwurm“ teilzuhaben. Sabine Kleider, Kunsttherapeutin und angehende

Um frühzeitige Anmeldung wird gebeten, die Plätze sind begrenzt: 0176-123 33 144, [info@NABU-Zukunftsgarten.de](mailto:info@NABU-Zukunftsgarten.de)  
Die Teilnahme ist kostenfrei.



Sie haben Fragen rund um den  
Garten, Tiere, Natur- und Umweltschutz?

**Das NABU-Naturtelefon**  
ist für Sie da!

 **030.28 49 84-60 00**  
Montag-Freitag, 9 bis 16 Uhr



## 10 Jahre

# Wildvogelhilfe Leipzig Für die Vögel in der Stadt

Karsten Peterlein gründete im Sommer 2013 beim NABU die Wildvogelhilfe Leipzig. Die Wildvogelhilfe betreibt eine Pflegestation für hilfsbedürftige Vögel, hat sich daneben aber zur Hauptaufgabe gemacht, Ursachen von Vogelnotfällen zu beseitigen. Dazu dienen Notfalleinsätze zur sofortigen Gefahrenabwehr, geplante Arbeitseinsätze, vor allem aber Beratungsangebote, mit denen wir Hilfe zur Selbsthilfe geben und die Anzahl der Notfälle verringern können. Wir erklären die ökologischen Zusammenhänge und natürlichen Vorgänge, sodass deutlich wird, dass nicht jeder gefundene Jungvogel ein Notfall ist.

Seit 2013 wurden 2.782 Vögel stationär aufgenommen. Es handelt sich um 92 verschiedene Vogelarten. Die Jungvögel in der Saison zwischen April und August werden von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang stündlich gefüttert, also 16-mal am Tag. Um die Tiere auf die Auswilderung vorzubereiten, gibt es neun Volieren. Jedes Jahr fahren wir zu ca. 400 Rettungseinsätzen. Bei jährlich etwa 1.800 Telefonberatungen erfragen wir die Fundsituation und schätzen anhand der Schilderung die Gefährdung der Tiere und mögliche Maßnahmen ein. Die jährlichen Kosten für Futter, Material, Fahrzeug und Fahrtkosten

betragen rund 15.000 € und werden über Spenden finanziert. Eigentlich benötigen wir bei dem Arbeitsaufkommen deutlich mehr Geld für wenigstens zwei Vollzeitstellen, leider gibt es dafür aktuell keine Förderung. Jährlich sind in der Vogelpflege nur ein bis drei, in der Vogelrettung 10 bis 15 Personen aktiv, alle arbeiten ehrenamtlich und unentgeltlich in ihrer Freizeit für die hilfsbedürftigen Tiere.

[www.Wildvogelhilfe-Leipzig.de](http://www.Wildvogelhilfe-Leipzig.de)

Wir bitten um eure Unterstützung mit einer Spende.  
NABU Leipzig  
Verwendungszweck: Wildvogelhilfe  
IBAN: DE88 8605 5592 1100 9119 59



**Vögel, die seit 2013 in der Wildvogelhilfe Leipzig versorgt wurden:** 820 Mauersegler, 285 Haussperlinge, 156 Mehlschwalben, 126 Amseln, 104 Hausrotschwänze, 97 Rauchschwalben, 79 Turmfalken, 76 Stare, 69 Kohlmeisen, 66 Straßentauben, 50 Blaumeisen, 43 Waldschnepfen, 42 Ringeltauben, 41 Buntspechte, 39 Rabenkrähen, 37 Stieglitze, 37 Stockenten, 33 Wintergoldhähnchen, 30 Buchfinken, 28 Feldsperlinge, 25 Grünspechte, 25 Waldkäuze, 24 Eisvögel, 23 Höckerschwäne, 21 Eichelhäher, 20 Mönchsgrasmücken, 20 Rotkehlchen, 20 Sperber, 18 Grünfinken, 17 Kernbeisser, 16 Singdrosseln, 15 Bachstelzen, 15 Elstern, 13 Türkentauben, 12 Mäusebussarde, 12 Schwanzmeisen, 12 Wendehälse, 11 Schellenten, 10 Gartenrotschwänze, 9 Kleiber, 9 Zaunkönige, 8 Saatkrähen, 7 Dohlen, 7 Fitislaubsänger, 7 Graureiher, 7 Grauschnäpper, 7 Wacholderdrosseln, 7 Waldohreulen, 6 Girlitze, 6 Pirole, 5 Bluthänflinge, 5 Neuntöter, 5 Teichhühner, 5 Weißstörche, 4 Gartenbaumläufer, 4 Kormorane, 4 Sommergoldhähnchen, 4 Wasserrallen, 3 Blässhühner, 3 Kiebitze, 3 Klappergrasmücken, 3 Schleiereulen, 3 Tannenmeisen, 3 Trauerschnäpper, 3 Uferschwalben, 3 Wanderfalken, 2 Baumfalken, 2 Bienenfresser, 2 Dorngrasmücken, 2 Fasane, 2 Feldlerchen, 2 Heckenbraunellen, 2 Kuckucke, 2 Silber/Mittelmeermöwen, 2 Schwarzspechte, 1 Flussregenpfeifer, 1 Gimpel, 1 Graugans, 1 Grauspecht, 1 Haubentaucher, 1 Heidelerche, 1 Lachmöwe, 1 Nachtigall, 1 Rotdrossel, 1 Saatgans, 1 Schilfrohsänger, 1 Sturmmöwe, 1 Sumpfohreule, 1 Teichrohrsänger, 1 Wiedehopf, 1 Wiesenpieper, 1 Zwergtaucher





## Literaturtipp

### Der Falke

Die September-Ausgabe des Falken hat als Schwerpunktthema die Vogelwelt Sachsens. Entstanden ist das Themenheft in Zusammenarbeit mit dem Verein Sächsischer Ornitho-

logen. Die Beiträge beschäftigen sich unter anderem mit folgenden Inhalten:

- 500 Jahre Vögeln auf der Spur: Vogelkunde in Sachsen
- Möwen und Seeschwalben als Brutvögel in Sachsen
- 40 Jahre auf der Suche: Ein Zwergschneepfenprojekt
- Brutvögel sächsischer Großstädte
- Birkhuhn im sächsischen Erzgebirge
- Vierte landesweite Brutvogelkartierung

[www.falke-journal.de](http://www.falke-journal.de)

## Hilfe für den Steinkauz

### Aufzucht und Auswilderung beim NABU Südraum Leipzig

Es steht nicht gut um die Bestände des Steinkauzes. Die kleine Eulenart ist vom Aussterben bedroht, bundesweit gibt es nur noch rund 6.000 Brutpaare. Seit über 20 Jahren engagiert sich daher die NABU-Gruppe Südraum Leipzig in der Aufzucht und gezielten Auswilderung der Vögel. Nun sucht die Gruppe nach Mitstreitern in dem Unterfangen, nicht nur vor Ort, sondern sachsenweit.

Jedes Jahr entlässt die NABU-Gruppe um Ingo Thienemann mehrere junge Steinkäuze in die Freiheit, mal sind es nur vier oder fünf, in guten Jahren sogar rund 20. Mit der mobilen Voliere werden die Vögel zu einem geeigneten Ort gebracht, möglichst dorthin, wo es historische Dorfstrukturen mit Tierhaltung, Streuobstwiesen und zahlreichen Nistplatzangeboten gibt. Meist wird im Frühjahr ausgewildert, da es zu dieser Zeit weniger Fressfeinde wie Marder oder vogeljagende Greifvögel gibt, die den kleinen Eulen gefährlich werden können. Auch in diesem Frühjahr hat bereits ein Steinkauz in die Freiheit gefunden und es gibt sogar schon eine erfolgreiche Brut zu vermelden.

Um wieder Fuß zu fassen und stabile Populationen aufzubauen, fehlt dem Steinkauz in erster Linie geeigneter Lebensraum. Die kleinen Eulen brauchen strukturreiche Landschaften mit höhlenreichen Bäumen, die ihnen als Quartier dienen, und reichlich Nahrungsangebot in Form

von Feldmäusen, Käfern oder Würmern. Das macht sie zur Leuchtturmart für eine ganze Gruppe von Tieren. Vor allem im ländlichen Raum kann ihnen durch die Sanierung von alten Gärten und Streuobstwiesen geholfen werden.

Unterstützung bei der Anzucht der Steinkäuze erfährt die NABU-Gruppe von zahlreichen Mitstreitern der Ökostation Borna-Birkenhain. Um ein Netz aus Engagierten aufzubauen, vielleicht sogar sachsenweit, ist die Gruppe auf der Suche nach Menschen, die sich ebenfalls im Schutz und vor allem in der Zucht und Wiederauswilderung von Steinkäuzen engagieren. Denkbar wäre auch die Gründung eines Arbeitskreises zum fachlichen Austausch und zur gegenseitigen Unterstützung. Interessierte können sich bei der NABU-Gruppe Südraum Leipzig unter [suedraum.leipzig@NABU-Sachsen.de](mailto:suedraum.leipzig@NABU-Sachsen.de) melden.

Bei der Aufzucht und Auswilderung der Steinkäuze fallen laufend Kosten für Material und Futter an.

Wer den NABU Südraum Leipzig dabei unterstützen möchte, kann spenden an:

NABU RG Südraum Leipzig  
IBAN: DE46 8605 5592 1290  
0085 89

Stichwort: Steinkauz



## Willkommen beim NABU Sachsen

Mein Name ist Daya Södje. Ich bin geborene Göttingerin und habe zum August meine Tätigkeit als Werkstudentin an der NABU-Naturschutzstation Biberhof in Torgau beginnen dürfen. Mein Wunsch war es immer, mein Fachwissen aus dem Biologiestudium und meine Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern zu verbinden. Die Kombination aus pädagogischem, naturnahem und wissenschaftlichem Arbeiten am Biberhof ermöglicht mir genau das. Mein Herz schlägt am höchsten für die große Arten-, Formen- und Farbenvielfalt auf unseren Wiesen. Neben der Unterstützung in der Umweltbildung

möchte ich dem Fledermausschutz wieder mehr Aufmerksamkeit verschaffen und mich um den Erhalt der Orchideenwiese bei Trossin kümmern. Ich freue mich auf die abwechslungsreichen Themengebiete, die glänzenden Augen der Kinder und Jugendlichen sowie das gute Gefühl, an zukunftsrelevanten Projekten mitzuarbeiten.



Foto: Weronika Makuch

## NABU-Ehrennadel in Gold Betina Umlauf

Anlässlich ihrer 40-jährigen Tätigkeit auf dem Gebiet der naturkundlichen Kinder- und Jugendarbeit wurde Betina Umlauf mit dem Ehrenzeichen des NABU in Gold ausgezeichnet.

Als Mitglied der Jugendarbeitsgemeinschaft Ornithologie Großdittmannsdorf fand Betina Umlauf 1977 frühzeitig zur naturkundlichen Arbeit. 1980 war sie Gründungsmitglied der Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf (FG). Heute gehört sie



Foto: Berthold Lückelt

zu den erfahrensten und langjährigsten Mitgliedern. Große Verdienste erwarb sie sich als Mitglied des Vorstands der FG, dem sie seit 1990 ununterbrochen angehört. Seit 1983 ist sie Leiterin und umsichtige Mentorin der Kinder- und Jugendarbeitsgemeinschaften in Großdittmannsdorf. In diesem Ehrenamt trägt sie dazu bei, dass die naturkundliche Kinder- und Jugendarbeit interessanter Bestandteil des kulturellen Lebens im ländlichen Raum ist und bei jungen Menschen die Natur- und Heimatverbundenheit ausgeprägt wird. Hierbei erweist sie besonderes methodisch-pädagogisches Geschick und die Fähigkeit, Kinder und Jugendliche für die Natur zu begeistern. 14-tägige Zusammenkünfte und Exkursionen sowie inhaltsreiche Projekte sind sinnvolle Freizeitangebote an die jungen Menschen, die sich frühzeitig Erfahrungen, Kenntnisse und Fertigkeiten auf dem Gebiet des Biotop- und Artenschutzes aneignen. Aktiv wirkt Betina Umlauf an vielen Naturschutzvorhaben des NABU Großdittmannsdorf mit. Als NABU-Mitglied und gute Kennerin der Vogelwelt war und ist sie erfolgreich an ausnahmslos allen ornithologischen Kartierungen der Gruppe in den Vogelschutzgebieten „Laußnitzer Heide“ und „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft“ beteiligt.

Matthias Schrack | NABU Großdittmannsdorf

## NABU Elstertal

### Sparkasse Vogtland spendet Herberge für Insekten

Das Vogtland ist ein besonders schönes Fleckchen Erde – viele grüne Wiesen und Wälder, seichte Hügel, klare Bäche und

Gewässer bieten viel Platz für Ruhe und Entspannung. Um das alles zu erhalten, müssen wir Menschen sorgsam und achtsam mit unserer Umwelt, der Flora und Fauna umgehen. Neben der finanzwirtschaftlichen Versorgung und dem regionalen Engagement ist es für die Sparkasse Vogtland eine Herzensangelegenheit, auch im Naturschutz einen Beitrag zu leisten. In Zusammenarbeit mit dem NABU Elstertal wird sie daher in diesem Jahr insgesamt zehn Insektenhotels im Vogt-

land aufstellen. Das erste der Reihe konnte am Dienstag, dem 8. August, durch Marko Mühlbauer, Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Vogtland, zusammen mit seiner Vorstandskollegin Martina Birner, den Bereichsleitern der Sparkasse und Berthold Löckelt, Vorsitzender des NABU-Regionalverband Elstertal e. V., an Andy Wiese, Vereinsvorsitzender des Ritterguts Kauschwitz e. V., übergeben werden.

„Durch den Eingriff der Menschen in die Natur haben viele nützliche Insekten ihren Lebensraum verloren“, informierte Berthold Löckelt. Zudem gab er nützliche Tipps zum richtigen Standort und natürlichen Materialien für ein Insektenhotel.

„Wir hoffen, dass das Insektenhotel gut angenommen – sozusagen durchweg ausgebucht sein wird und es damit seinen naturschützenden Zweck erfüllt“, freut sich Marko Mühlbauer

über die Immobilie der anderen Art. Die Insektenhotels werden im Naturschutzzentrum Oberlauterbach hergestellt und sind sozusagen von „Insektenprofis“ entwickelt worden.

<https://elstertal.NABU-Sachsen.de/>



Foto: Sparkasse Vogtland

## NABU Wittichenau Naturwanderungen durch das Dubringer Moor

Seit den 1990er Jahren führt die Wittichenauer NABU-Gruppe in den Sommerferien Naturwanderungen im Dubringer Moor durch. Die geführten Wanderungen finden vor allem bei Bewohnerinnen und Bewohnern der Region großen Anklang.

Dieses Jahr begrüßte der bewährte Naturführer Herbert Schnabel am 23. Juli wieder interessierte Naturfreunde zur Erkundung des Moores. Vom Treff an der Gaststätte „Mühlengrund“ in Michalken wanderten sie in das in der Region einzigartige Naturschutzgebiet. Auf einer Größe von etwa 1.700 Hektar reihen sich nicht nur Moorflächen, sondern auch Wiesen, Stillgewässer, Teiche und Wälder mit Grabensystemen aneinander. Die Wandergruppe erfuhr



Foto: Uwe Kupsch

viel Wissenswertes über Fauna, Flora und die allgemeine Geschichte des Moores selbst sowie über dessen Entstehung als Durchströmungsmoor (Zusammensetzung aus Zwischen- und Flachmooren. Es sind großflächige, breite Fließgewässer. Ihr Wasserkörper ist überwiegend mit Moosen ausgefüllt, dazwischen fließt das Wasser talabwärts).

Auf jede der zahlreichen Fragen konnte Herbert Schnabel Antwort geben. Ausführliche und detailgenaue Erläuterungen gab es auch bei einem Zwischenstopp am NABU-Aussichtsturm.

Seit Juli 2009 können Besucher des Wanderweges hier aus der Höhe die herrliche Aussicht auf die Landschaft genießen. Nach etwas mehr als zweieinhalb Stunden endete die Wanderung wieder am Ausgangspunkt. Dort gab es dann für alle Teilnehmenden noch eine offene Gesprächsrunde zur Natur der Region.

[Uwe Kupsch](#) | NABU Wittichenau

## Königsbrücker Heide internationales Wildnisgebiet

Das Naturschutzgebiet Königsbrücker Heide ist seit dem 23. August Wildnisgebiet nach den Kriterien der internationalen Naturschutzorganisation IUCN. Damit hat es als erstes Gebiet in Deutschland dieses Prädikat verliehen bekommen.

Die IUCN (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources) würdigt mit der Auszeichnung vor allem, dass rund 80 Prozent des über 7.000 Hektar großen Schutzgebiets der natürlichen Entwicklung überlassen bleibt. Die Königsbrücker Heide wurde 1992 als Naturschutzgebiet einstweilig gesichert und 1996 als solches festgesetzt.

[Pressemitteilung SMEKUL v. 23.08.2023](#)



## Verstärkung für die NAJU Sachsen

**Sara Liebsch** ist in Ostsachsen in der Oberlausitz aufgewachsen, hat ihre Naturliebe allerdings erst so richtig in der Großstadt entdeckt. Zunächst absolvierte sie ein Freiwilliges Soziales Jahr im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung und studierte anschließend Umweltmonitoring, wobei sie bereits seit einigen Jahren als Bildungsreferentin zu Themen der Nachhaltigkeit und Umwelt arbeitet. Die 24-Jährige ist seit 2020 in der NAJU Dresden aktiv und hat im Vorstand mitgewirkt. Durch ihr Engagement im (Kreis-)Schülerrat und ihrer Tätigkeit als Moderatorin bei „Mitwirkung mit Wirkung“ kennt Sara die Wichtigkeit von Partizipationsorten für Kinder und Jugendliche, besonders im ländlichen Raum. Insbesondere liegen ihr Themen der Gleichberechtigung und Inklusion am Herzen. In ihrer Freizeit geht Sara gerne wandern, beobachtet Vögel und genießt die Natur, innerhalb und außerhalb der Stadt.

**Elisabeth Setzermann** wuchs in der Sächsischen Schweiz auf und studierte nach ihrem Fachabitur in Weimar Soziale Arbeit an der Fachhochschule in Görlitz. Seit 2009 ist sie als Sozialarbeiterin tätig, zu Beginn in der Jugendberufshilfe und später als Sozialpädagogische Familienhelferin und Erziehungsbeistand. Zuletzt arbeitete die zweifache Mutter im Sozialdienst einer Rehabilitationsklinik. Nun freut sie sich auf die neuen beruflichen Herausforderungen in der Jugendverbandsarbeit und kann ihr Glück noch gar nicht fassen, ihren Beruf nun mit einem ihrer Herzenthemen, dem Naturschutz, verbinden zu können. Zu diesem fand Elisabeth erst etwas später. 2016 beendete sie ihre naturpädagogische Zusatzausbildung bei der Naturschule Freiburg e. V. und entschied, dass es ihr nicht ausreicht, „nur“ naturverbunden zu sein. Sie möchte sich aktiv für den Naturschutz einsetzen und das beginnt zum Leidwesen der Nachbarschaft mit den Brennnesseln und den hohen Gräsern in ihrem Garten, die wachsen dürfen, wie sie wollen (-;



Sara und Elisabeth verbindet nicht nur die Liebe zum Naturschutz. Beide sind in ländlichen Strukturen aufgewachsen, wurden mit rechtsgeprägten politischen Einstellungen und Politikverdrossenheit konfrontiert sowie mit wenigen Beteiligungsmöglichkeiten. Letztere sind im ländlichen Raum nach wie vor begrenzt. Es scheint, dass sich politische Entscheidungsträgerinnen und -träger erst mit den Themen junger Menschen auseinandersetzen, wenn diese durch unerwünschtes Verhalten auffallen. Die Jugendbildungsreferentinnen möchten gemeinsam mit und für Kinder und Jugendliche Angebote schaffen, die Mitwirkung ermöglichen, Begeisterung für den Umweltschutz wecken und zur aktiven Mitgestaltung der eigenen Lebensumstände motivieren.

Das erste gemeinsame Projekt, das Sara und Elisabeth aktuell planen und im Herbst umsetzen wollen, ist die **Juleica-Grundausbildung vom 6. bis 10. September** auf dem Dachsenberg, der NAJU-Naturschutzstation in der Dresdner Heide. Für diese Veranstaltung sind noch Plätze frei und wir möchten hiermit alle interessierten Menschen ab 16 Jahren, die zukünftig als Betreuende bei Kinder- und Jugendveranstaltungen tätig werden wollen, herzlich dazu einladen, an der Schulung teilzunehmen. Dazu könnt ihr euch gern via E-Mail bei uns melden: [info@NAJU-Sachsen.de](mailto:info@NAJU-Sachsen.de)



## Juleica-Grundausbildung

7. bis 9. September

Du willst haupt- oder ehrenamtlich mit Kindern und Jugendlichen arbeiten? Dir liegt Umweltbildung am Herzen aber du weißt nicht genau, wie du es anfangen sollst? Dann melde dich für unsere Jugendleiterschulung an! In dieser intensiven Ausbildung erfährst du alle wichtigen Grundlagen zum Thema. Neben dem naturpädagogischen Tag und Käferkino konzentrieren wir uns ganz auf alle pädagogischen wie rechtlichen Grundlagen, es gibt viele Spiele-, Diskussions- und Feedbackmethoden zum Kennenlernen. Die Module im

Einzelnen lauten: „Pädagogik“, „Naturpädagogik“, „Demokratie und Beteiligung“, „Organisation und Finanzen“, „Kindeswohlgefährdung und Prävention“, „Recht für Jugendgruppenleitende“, „Erste Hilfe am Kind“. Dann brauchst du nur noch einen Nachweis über deine Erste-Hilfe-Grundlagenschulung und ein eintragsfreies Führungszeugnis.

<b>Wann?</b>	6. bis 10. September 2023
<b>Wo?</b>	Naturschutzstation Dachsenberg
<b>Wer?</b>	NAJU Sachsen
<b>Für wen?</b>	ab 16 Jahre
<b>Kosten?</b>	85 € bzw. 70 € für NABU-Mitglieder
<b>Anmeldung?</b>	<a href="mailto:info@NAJU-Sachsen.de">info@NAJU-Sachsen.de</a>

## Auf den Spuren der Wölfe

Aktionsmaterialien für Klein & Groß

NAJU und NABU nehmen Jugendliche mit auf eine Reise zu vielfältigen kulturellen Ansichten über Wölfe, Meinungen in Deutschland zwischen Fake News und Citizen Science und fragen im Austausch mit Landwirt\*innen sowie Naturschützer\*innen wie ein Nebeneinander von Wölfen und Menschen möglich sein kann. Das Aktionsmaterial eignet sich für Jugendliche, die sich für Wölfe begeistern können, sowie für Pädagog\*innen und

Multiplikator\*innen, die hier eine große Vielfalt an Aufgaben und Aktionsideen finden. Im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) vermittelt das Material dabei einen Blick auf Zusammenhänge, Risiken und Chancen für das Zusammenleben mit Wölfen hier in Deutschland. Zahlreiche multimediale Inhalte begleiten die Aufgaben.

>>> Die Broschüre kann hier [runtergeladen werden](#).



**WOLFE  
UND WIR**

Aktionsbroschüre 2023